

## Deutschbaltische Emigration aus der Republik Lettland während der Zwischenkriegszeit (1918–1939)

von Helēna Šimkuva

### *Summary*

The article has been devoted to a little-known point of the history of Baltic Germans – emigration of Baltic Germans from the Republic of Latvia. Although demographic data of the period of the Republic of Latvia (1918–1939) have been widely analysed both in specific literature and in statistical information materials, precise statistics regarding migration processes in Latvia during the interwar period cannot be found. Therefore, there is no information about the number and composition of the immigrants and emigrants, or in other words, the mechanical movement of population. Thus migration data, including emigration from Latvia, shall be defined according to the difference of the number of population that has been identified during the population census, subtracting natural increase correspondingly. This method has been applied characterizing emigration of Baltic Germans from the Republic of Latvia during the interwar period. Evaluating the mechanical movement of the German population in Latvia, the most prominent demographers and statisticians of the state thought that the German population of Latvia has always been very unstable and has constantly changed its composition. Most of Germans emigrated from Latvia to Germany. Direction to Argentina, the United States of America and Canada was important as well. During the period of the Republic of Latvia, Baltic German emigration process was entailed with certain political, economic and foreign policy processes. As regards the causes of the emigration of Baltic Germans, personal choice to change the place of residence and business shall be considered as an insignificant factor. In general, emigration of Baltic Germans from the Republic of Latvia was not too intense, e.g. from 1926 to 1937 the natural number of Germans decreased by 3 876 people.

Die Abwanderung oder Emigration von Deutschbalten aus der Republik Lettland während der Jahre 1918 bis 1939 ist bisher kaum untersucht worden, obwohl diese zu einem der wichtigeren Themen

der deutschbaltischen Geschichte der Zwischenkriegszeit gehört. Ohne die Erforschung dieser Frage wird es jedoch nicht möglich sein, eine vollständige Vorstellung über die demografische Lage und Entwicklung der deutschen Bevölkerung zu erhalten.

Wichtig für die Analyse des Migrationsprozesses einer Bevölkerungsgruppe bzw. deren mechanische Bewegung sind sowohl die soziale Zusammensetzung, die Altersstruktur, die Verteilung der Geschlechter als auch die möglichen Lebensperspektiven dieser Gruppe. Der Wunsch, auszuwandern und einen Staat zu verlassen, charakterisiert nicht nur die Beziehung gegenüber diesem Staat, sondern auch die Politik des Staates gegen dort lebende einzelne Bevölkerungsgruppen und nationale Minderheiten. Daher enthalten demografische Daten und Informationen über die mechanische Bewegung der Bevölkerung wichtige Auskünfte sowohl über den einzelnen Bürger als auch über einzelne Bevölkerungsgruppen innerhalb eines Staates.

Die demografische Entwicklung der Republik Lettland in den Jahren von 1918 bis 1939 wurde bisher bereits in der Fachliteratur analysiert, zudem existiert hierzu ausführliches statistisches Material. So gab etwa das Statistische Büro der Republik Lettland jedes Jahr ein statistisches Jahrbuch für Lettland heraus, das sowohl Bevölkerungszahlen enthielt als auch Aufschlüsse über Zusammensetzung und natürliche Migration erlaubte.<sup>1</sup> Eine wichtige Quelle zur Erforschung der Einwohner der Republik Lettlands sind die Ergebnisse der Volkszählungen, die seit 1920 regelmäßig stattfanden und in den Jahren 1920, 1925, 1930 und 1935 durchgeführt wurden. Gleichwohl enthalten jene statistischen Quellen sehr wenige Informationen über die mechanische Bevölkerungsbewegung. Für den vorliegenden Aufsatz wurde deshalb bisher unveröffentlichtes Material des Statistischen Büros über Bevölkerungszahlen, Migrationsprozesse und Grenzüberquerungen, das im Staatlichen Historischen Archiv Lettlands überliefert ist,<sup>2</sup> als auch statistisches Material zu Emigranten- und Flüchtlingsbewegungen der Abteilung für Emigranten und Flüchtlinge des Verwaltungsreferats der Republik Lettland ausgewertet. Sehr oft findet man in den Archivakten Informationen über die Gesamtzahl von Grenzüberquerungen insgesamt und die Zahl der ausgegebenen Auslandspässe. Es fehlen aber glaubhafte Nachweise

<sup>1</sup> Latvijas statistiskā gada grāmata. 1920–1939 [Statistisches Jahrbuch Lettlands. 1920–1939]. Rīga 1921–1939.

<sup>2</sup> Latvijas Valsts vēstures arhīvs (Staatliches Historisches Archiv Lettlands, LVVA), Best. 1308, Verz. 6, A. 12, 15, 18–20, 20; Verz. 13, A. 23–24, 26–28, 123, 156–157; Verz. 22, A. 3–7, 23–25.

über die Nationalität der Auswanderer.<sup>3</sup> In den Akten des Verwaltungsreferats des Innenministeriums der Lettischen Republik finden sich jedoch auch konkreten Angaben zu Deutschbalten, die einen Auslandspass beantragt hatten.<sup>4</sup> Es findet sich dort auch ein spezielles Registrierbuch für Emigranten, das von diesem Referat geführt wurde.<sup>5</sup> Wichtig sind zudem die Dokumente zu Personen, die die lettische Staatsbürgerschaft verloren, und Personen, die ausgewiesen wurden.<sup>6</sup> Um Informationen zu Grenzüberquerungen zu erhalten, wurden ferner statistische Akten des Stabes der Grenzschutzbrigaden sowie Übersichten zur Grenzüberquerung im Staatlichen Historischen Archiv Lettlands eingesehen.<sup>7</sup>

Bereits in den 1930er Jahren analysierten mehrere Forscher, die sich mit demografischen Prozessen beschäftigten, statistisches Material, zum Teil behandelten sie auch die mechanische Bevölkerungsbewegung. An dieser Stelle muss auf die beiden Standardwerke von Marģers Skujenieks „Lettland: Land und Einwohner“<sup>8</sup> sowie „Lettinnen in der Fremde und Ausländer in Lettland“<sup>9</sup> hingewiesen werden. Diese statistischen Materialien waren auch für die jüngste, umfangreiche „Geschichte Lettlands im 20. Jahrhundert“ (geplant sind mehrere Bände) von wichtiger Bedeutung.<sup>10</sup>

Auch Forscher deutschbaltischer Herkunft widmeten sich der Analyse der Demografie ihrer Volksgruppe und stützten sich dabei ebenfalls zumeist auf das offiziell veröffentlichte Material der Volkszählungen. Besonders zu nennen sind hier die Arbeiten von Hans Handrack und Ernst v. Bulmerincq.<sup>11</sup>

<sup>3</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 1a, A. 3236, 3258, 3264, 3332-3337, 3346, 3391-3394, 3403-3412, 3417, 3423, 3479, 3668, 3680.

<sup>4</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 30, A. 28.

<sup>5</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 12, A. 9.

<sup>6</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 21, A. 23, 45, 56-59; Verz. 23, A. 11-13, 16, 18; Verz. 24, A. 15438; Verz. 36, A. 89-92, 94-95, 98.

<sup>7</sup> LVVA, Best. 1373, Verz. 2, A. 3-4.

<sup>8</sup> Marģers Skujenieks, *Zeme un iedzīvotāji*. Rīga 1927.

<sup>9</sup> Marģers Skujenieks, *Latvieši svešumā un citas tautas Latvijā*. Rīga 1920 (2. Aufl. 1931).

<sup>10</sup> Für die vorliegende Thematik ist Bd. 2 von Bedeutung: 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. Neatkarīgā valsts 1918-1940 [Geschichte Lettlands im 20. Jahrhundert. Bd. II. Der unabhängige Staat 1918-1940]. Rīga 2003.

<sup>11</sup> Hans Handrack. *Die Bevölkerungsentwicklung der deutschen Minderheit in Lettland. Eine Untersuchung über die Entwicklung der deutschen Bevölkerung Lettlands unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung der übrigen in Lettland lebenden Nationalitäten*. Jena 1932; H. Handraks, *Rīgas iedzīvotāju dabiskā kustība 1911-1930. g.* [Die natürliche Bevölkerungsbewegung Rigas 1911-1930]. Rīga 1932; Ernst v. Bulmerincq, *Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung in Lettland*. Rīga 1935.

Wichtig sind auch die Materialien der damaligen deutschbaltischen Organisationen in Lettland<sup>12</sup> sowie die lettische und deutschbaltische Presse der Zwischenkriegszeit.<sup>13</sup>

Insgesamt gibt es zu Migrationsprozessen der Zwischenkriegszeit in Lettland weder in den Quellen noch in der bisherigen Historiografie präzise Daten.<sup>14</sup> Daher müssen Daten zur Migration – hierzu zählt auch die Auswanderung aus Lettland – an Hand der während der Volkszählung gewonnenen Zahlenunterschiede bestimmt werden, von denen man den natürlichen Bevölkerungszuwachs abziehen muss.<sup>15</sup> Dieses Rechenmodell ist auch die Grundlage für die Berechnungen des deutschbaltischen Abwanderungsprozesses aus der Republik Lettland während der Zwischenkriegszeit.

Bei der Auswertung der mechanischen Bevölkerungsbewegung in Lettland sind sich Demografen und Statistiker einig, dass der deutsche Teil der Bevölkerung Lettlands sehr unbeständig war und sich seine Bevölkerungszahl fortwährend veränderte.<sup>16</sup> Der Abwanderungsprozess der Deutschbalten während der Zeit der Republik Lettland ist verbunden mit bestimmten politischen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Entwicklungen, die Gründe und Motive für die Auswanderung beeinflussten. Eine persönliche Entscheidung als Hauptgrund anzunehmen, den Wohnort und das Arbeitsverhältnis zu wechseln, scheint als Grund für die Abwanderung der Deutschbalten weniger ausschlaggebend gewesen zu sein.

Die erste Auswanderungswelle der Deutschbalten Lettlands hängt mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Konstituierung der Republik Lettland 1918–1920 zusammen. Lettland war in dieser Zeit in politische und militärische Auseinandersetzungen im Inneren und Äußeren hineingezogen worden. Das Ergebnis des Krieges, die Proklamierung der Republik Lettland und die Änderung der gesellschaftlichen Stellung der Deutschbalten zu Beginn des neu gegründeten Nationalstaates, die negative Einstellung und die Ablehnung des jungen lettischen Staates durch die Deutschbalten sowie deren eigene Pläne für einen gesamtbaltschen Staat führten dazu, dass ein großer Teil der Deutschbalten sowohl den Kampf gegen den lettischen Nationalstaat

<sup>12</sup> LVVA, Best. 2626, Verz. 1; Best. 5921, Verz. 1, A. 1-2.

<sup>13</sup> Siehe die Zeitungen: Rigasche Rundschau, Libausche Zeitung, Pēdējā Brīdī [Aktuell], Brīvā Zeme [Freies Land]; Kurzemes Vārds [Wort Kurlands].

<sup>14</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 296.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 291.

<sup>16</sup> Skujenieks, Latvieši svešumā (wie Anm. 9), S. 22.

als auch gegen die Rote Armee aufnahm und insbesondere die Räterepublik Lettland nach sowjetischem Modell 1919 bekämpfte. Ein Teil der Deutschbalten unterstützte auch jene revanchistischen militärischen und politischen Kräfte, weißrussische Truppen und deutsche Freikorps im Baltikum, zu deren Plänen es gehörte, die Ergebnisse des Krieges rückgängig zu machen.

Insgesamt hatten die Ereignisse des Ersten Weltkriegs tiefgreifende Veränderungen für die gesamte Bevölkerung Lettlands zur Folge. Am 1. Januar 1914 belief sich die Bevölkerungszahl des heutigen Lettland ohne die Gebiete, die an die Kreise Ostrov und Drisa angeschlossen wurden, 2 552 000 Personen; die Zahl für dasselbe Territorium war im Jahr 1920 auf 1 548 056 gesunken. Demzufolge hatte Lettland während des Krieges mehr als 750 000 Menschen verloren. Die Verluste verteilten sich jedoch nicht gleich auf die verschiedenen ethnischen Gruppen. Der Rückgang der Anzahl der Deutschen war eine der wesentlichsten Veränderungen. Tatsächlich blieb nach dem Ersten Weltkrieg nur etwa die Hälfte der Deutschbalten in Lettland, die dort zuvor gelebt hatten.<sup>17</sup> So wurden während der zarischen Volkszählung im Jahr 1897 auf dem Gebiet des heutigen Lettland 120 191 Deutsche gezählt, aber in der ersten Volkszählung, die vom unabhängigen lettischen Staat 1920 organisiert wurde, waren es nur noch 58 113 Deutsche. Von ihnen waren 45 888 Staatsbürger Lettlands, das entsprach 3,05% der Gesamtzahl der Staatsbürger Lettlands.<sup>18</sup> Der Rückgang der Anzahl der Deutschen zwischen 1897 und 1920 betrug somit 62 078 Personen, d.h. mehr als die Hälfte. Man kann davon ausgehen, dass darunter auch Personen waren, die im Ersten Weltkrieg umkamen. Weitere Daten, die von deutschen Statistikern, deutschbaltischen Politikern und Emigrantenorganisationen in Deutschland selbst gesammelt wurden, ergaben, dass etwa 20 000 Deutsche Lettland erst nach Beendigung des Ersten Weltkrieges verlassen hatten.<sup>19</sup> In Deutschland wurden sie als Flüchtlinge aus dem Baltikum eingestuft.<sup>20</sup> Es gibt Hinweise, dass die Zahl der aus Lettland nach Deutschland emigrierten Deutschen im Jahr 1920 sogar etwa 25 000 Personen betrug, hinzu müsste man noch Emigrationsbewegungen der Deutschen aus Lettland und auch aus Estland nicht

<sup>17</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 301.

<sup>18</sup> Otrā tautas skaitīšana Latvijā 1925.gada 10.februārī. II. d. [Die zweite Volkszählung in Lettland vom 10. Februar 1925. Bd. 2]. Riga 1925, S. 55.

<sup>19</sup> Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, hrsg. v. C. Petersen (u.a.). Bd. 2, Breslau 1936, S. 240; 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 339.

<sup>20</sup> Handwörterbuch (wie Anm. 19), S. 40.

nur nach Deutschland, sondern auch in andere europäische und außereuropäische Länder zählen.<sup>21</sup> Deutschbaltische Historiker wiesen darauf hin, dass 1918/19 wegen der drohenden Gefahren durch die kurzzeitigen bolschewistischen Regime in Lettland und Estland mehr als 40 000 Deutsche aus dem Baltikum nach Deutschland und Übersee geflüchtet seien.<sup>22</sup> Es ist offensichtlich, dass die genannten Zahlen der deutschen Emigranten dem Resultat der Volkszählung in Lettland zumindest in der Tendenz entsprechen.

Gleichwohl standen nicht alle Bewohner des Landes im gleichen Rechtsverhältnis zum jungen Staat. Unmittelbar nach Kriegsende hielt sich in Lettland eine erhebliche Zahl von Menschen auf, die nicht über die lettische Staatsbürgerschaft verfügten. Es handelte sich hierbei um Ausländer und Staatenlose (Inhaber so genannter Nansenpässe des Völkerbundes), die sich zum Zeitpunkt der Volkszählung für kürzere Zeit in Lettland aufhielten.<sup>23</sup> Dies kann auch Abweichungen in den Zahlen erklären, da während der ersten Volkszählung 1920 die Daten aller Angehörigen einer ethnischen Gruppe erfasst wurden, die sich gerade auf dem Gebiet der Republik Lettland aufhielten, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum neuen Staat.

Die durch die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkrieges und die Gründung des Staates Lettland ausgelöste Abwanderung der Deutschen dauerte bis zur Mitte der 1920er Jahre. Nach den Daten der zweiten Volkszählung von 1925 hatte sich die Zahl der Deutschen im Vergleich mit der Zeit unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges um etwa 55 000 Personen verringert. Insgesamt zeigte die zweite Volkszählung den größten Bevölkerungsrückgang in Lettland seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges.<sup>24</sup> Auch die Rückkehr von deutschen Flüchtlingen nach Lettland konnte die Verringerung der deutschen Bevölkerung nicht maßgeblich beeinflussen. Man muss dazu anmerken, dass es unterschiedliche Betrachtungsweisen zum Umgang mit den Flüchtlingszahlen gibt. So erhöhte sich die Zahl der Deutschen in Lettland von 1920 bis 1925 um 12 851 Personen. Es ist möglich, dass es sich hierbei auch um ehemalige Kriegsflüchtlinge handelte, denn nach den Angaben deutscher Statistiker kehrten etwa 13 000 deutschbaltische Flüchtlinge nach Lettland zurück.<sup>25</sup> Die

---

<sup>21</sup> Ebenda

<sup>22</sup> Jürgen v. Hehn, *Die Umsiedlung der baltischen Deutschen – das letzte Kapitel baltisch-deutscher Geschichte*. Marburg a.d.L. 1984, S. 15.

<sup>23</sup> *Otrā tautas skaitīšana Latvijā* (wie Anm. 18), S. 10.

<sup>24</sup> Handrack, *Die Bevölkerungsentwicklung* (wie Anm. 11), S. 21.

<sup>25</sup> Nach Lettland kehrten auch viele Angehörige anderer Volksgruppen zurück. Von den

meisten dieser deutschen Rückkehrer kamen zusammen mit lettischen Flüchtlingen aus Russland.<sup>26</sup> Einen positiven Einfluss auf die Rückkehr deutschbaltischer Flüchtlinge hatte eine Amnestie, die am 19. August 1920 in Lettland verabschiedet wurde.<sup>27</sup> Daher lebten zum Zeitpunkt der zweiten Volkszählung 1925 mit 70 964 Personen die meisten Deutschbalten im Lettland der Zwischenkriegszeit,<sup>28</sup> eine Zahl, die sich künftig sowohl absolut als auch relativ verringern sollte.<sup>29</sup>

Die Tendenz zur Verringerung der deutschen Volksgruppe war vor allem mit einem niedrigen natürlichen Wachstum verbunden, welches sich schon seit Anfang der 1920er Jahren abzeichnete. 1925 war letztmalig ein geringes positives Bevölkerungswachstum der Deutschen zu verzeichnen, indem vier Geburten mehr als Todesfälle registriert wurden.<sup>30</sup> Insgesamt entwickelten die Deutschbalten bereits in den 1920er Jahren eine Alterspyramide, die von älteren Jahrgängen dominiert wurde.<sup>31</sup>

Die deutschen Bevölkerungsverluste für das spätere Lettland während der Kriegs- und Revolutionszeit setzten sich aus verschiedenen Gruppen zusammen. Erstens verließ eine große Zahl von Deutschen wegen der kriegsbedingten Evakuierung von Fabrikanlagen und Lehranstalten aus Lettland in das Innere Russlands (ab 1915) das Land. Zweitens deportierte die russische Führung zu Beginn des Krieges alle deutschen Staatsbürger nach Sibirien, insgesamt etwa 13 500 Personen mit deutscher und österreichischer Staatsbürgerschaft – darunter befanden sich auch viele Deutschbalten; die russische Regierung verdächtigte diese der Spionage für das deutsche Kaiserreich. Drittens lebten zunächst in Lettland auch Deutsche aus dem Deutschen Reich, die schon früher in das Gebiet des späteren Lettlands gekommen waren, um dort nach Arbeit zu suchen. Nur ein kleiner Teil

---

Flüchtlingen, die während des Ersten Weltkrieges das Baltikum verlassen wollten oder mussten, kehrten in der Zeit von Juni 1920 bis Ende des Jahres 1925 etwa 219 000 Personen nach Lettland zurück. Der größte Teil von ihnen waren Letten. Nach der Rückkehr der meisten Flüchtlinge kam die zweite Volkszählung im Jahr 1925 auf eine Gesamtbevölkerungszahl von 1 790 934 Personen; vgl. 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 296.

<sup>26</sup> Ebenda.

<sup>27</sup> Nach der Annahme eines Amnestiegesetzes und Klärung der politischen Situation in Lettland kehrten etwa 8 000 bis 10 000 Flüchtlinge zurück; vgl. Hehn, Umsiedlung (wie Anm. 22), S. 15.

<sup>28</sup> Otrā tautas skaitīšana Latvijā (wie Anm. 18), S. 10.

<sup>29</sup> Skujenieks, Zeme un iedzīvotāji (wie Anm. 8), S. 255.

<sup>30</sup> Ebenda.

<sup>31</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 296; Skujenieks, Latvieši svešumā (wie Anm. 9), S. 109; ders., Zeme un iedzīvotāji (wie Anm. 8), S. 255.

von ihnen blieb später in Lettland. Allerdings ist es kaum möglich, diese Reichsdeutschen zahlenmäßig von den Deutschbalten zu unterscheiden.<sup>32</sup>

Viertens reduzierte sich die Zahl der Deutschen sehr stark durch den Angriff der Roten Armee bzw. der Bolschewisten und durch Flucht aus Angst vor Repressionen durch das sowjetische Regime. Tatsächlich gab es von Januar bis Mai 1919 zahlreiche deutschbaltische Todesopfer durch die Gewaltanwendung des bolschewistischen Regimes. Während der bolschewistischen Herrschaft in Riga wurden noch 36 812 Deutsche in Riga gezählt. Man muss allerdings annehmen, dass die Zahl der Deutschen in Riga damals tatsächlich höher war, denn wegen der Deutschfeindlichkeit des bolschewistischen Regimes gaben sich damals viele Rigenser ungern als Deutsche aus.<sup>33</sup> 17 Monate später, bei der Volkszählung von 1920, wurden nur noch 28 571 Deutsche gezählt; somit hatte sich die Anzahl der Deutschen in der Hauptstadt des Landes um mehr als 8 000 verringert.<sup>34</sup>

Einen ebenso großen Einfluss auf die Entscheidung, Lettland zu verlassen, hatte fünftens der Sieg der estnischen und lettischen Armee bei Wenden (Cēsis) über die Baltische Landeswehr. Nach der so genannten Schlacht von Wenden im Juni 1919, als sich in deren Folge die Baltische Landeswehr und die deutschen Truppen aus Riga zurückziehen mussten, verließ mit ihnen ein erheblicher Teil der deutschen Zivilbevölkerung Lettland. Sechstens betraf die Auswanderung besonders die Großgrundbesitzer und die deutschbaltische Intelligenz mit Hochschulbildung. Bereits vor der Auflösung der deutschen Ritterschaften in Lettland kamen die ersten deutschbaltischen Aristokraten und Landadligen nach Deutschland. Im Februar 1920 wurden in Deutschland 1 500 Deutschbalten dieser sozialen Gruppe gezählt. Nach Angaben von deutschbaltischen Autoren wanderte fast die Hälfte der Mitglieder der Livländischen Ritterschaft nach Deutschland aus.<sup>35</sup> Die Anzahl der Angehörigen der baltischen Ritterschaft in Lettland und Estland betrug zu jenem Zeitpunkt nur noch etwa 900 Personen.<sup>36</sup>

---

<sup>32</sup> Skujenieks, *Latvieši svešumā* (wie Anm. 9), S. 9.

<sup>33</sup> Ebenda.

<sup>34</sup> Ebenda.

<sup>35</sup> H. von Samson, *Der Livländische Gemeinnützige Verband 1920–1939*, in: *Zur Geschichte der Ritterschaften von Livland und Oesel*. Pfaffenhofen a.d.I. 1974, S. 21.

<sup>36</sup> H. v. Blanckenhagen, *Der Verband der Angehörigen des Livländischen Stammadels*, in: *Zur Geschichte* (wie Anm. 35), S. 59.



Dass deutschbaltische Adlige Lettland verstärkt verlassen wollten, belegt die Zahl ihrer Antragsformulare auf Ausstellung eines Auslandspasses der Republik Lettland, der es ihnen rechtlich ermöglichte, die Grenze zu überqueren.<sup>37</sup> Am 12. Dezember 1918 verließ eine Gruppe von Deutschbalten Lettland in Richtung Deutschland und Holland. Im Juli 1919 wanderten weitere 100 von ihnen nach Deutschland aus. Unter ihnen waren Angehörige der Familien v. Lieven (nach Pommern und Schweden) und v. Campenhausen, Gräfin Frieda v. Lamsdorff, Professor v. Glasenapp sowie die Barone Stempel (Richtung Italien) und v. Stritzky (nach Deutschland).<sup>38</sup> Einige der Auswanderer kehrten später zurück, so etwa der Vorsitzende der Livländischen Ritterschaft Landmarschall Baron Pilar v. Pilchau. Viele, die schreckliche oder negative Erfahrungen gemacht hatten, gaben den Gedanken auf, jemals nach Lettland oder Estland zurückkehren zu wollen.

Zu Beginn der 1920er Jahre waren darüber hinaus die Beziehungen zwischen der deutschbaltischen Emigration im Ausland, vor allem im Deutschen Reich, und den in Lettland lebenden Deutschbalten angespannt, was in unterschiedlichen Ansichten über die politische Linie der zurückgebliebenen Deutschbalten in Lettland begründet war.<sup>39</sup> Daher bestand bei der deutschbaltischen Führung in Lettland während der 1920er Jahre ein dauerhaftes Interesse an der deutschbaltischen Emigration in Deutschland. Über Fragen der Rückkehr der Emigranten und des Kontaktes zu ihnen wurde häufig auf den Ausschusssitzungen der verschiedenen deutschbaltischen politischen Parteien beraten.<sup>40</sup> Um ihnen ihre Politik in Lettland zu erklären, reisten die beiden deutschbaltischen Politiker Wilhelm v. Fircks und Paul Schiemanm mehrmals zu den im Ausland lebenden Deutschbalten.<sup>41</sup>

Die zweite Auswanderungswelle aus der Republik Lettland zu Beginn der 1920er Jahre wurde durch vier verabschiedete Gesetze ausgelöst: das Gesetz über die Staatsbürgerschaft vom 23. August 1919, das Amnestiegesetz vom 19. August 1920, das Gesetz über die Auflösung der deutschen Ritterschaften vom 29. Juni 1920 sowie das Gesetz zur Agrarreform vom 16. September 1920. Diese verschiedenen Gesetze

<sup>37</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 12, A. 9, S. 1, 27, 33, 51 u. 86.

<sup>38</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 30, A. 28, S. 3, 5, 7, 8, 10, 15, 18, 20, 23 f., 40, 44, 51.

<sup>39</sup> Rigasche Rundschau v. 9. September 1921.

<sup>40</sup> LVVA, Best. 2626, Verz. 1, A. 1s, S. 161; A. 2s, S. 5 ff.

<sup>41</sup> Paul Schiemanm, Heimat und Emigration, in: Rigasche Rundschau v. 3. September 1921 u. 9. September 1921.

lösten scharfe Proteste unter den Deutschbalten aus. So betraf etwa das Amnestiegesetz, das zwischen November 1919 und August 1920 heftig diskutiert wurde, das Schicksal derjenigen Deutschbalten, die sich am Libauer Putsch im April 1919 und an der deutschfreundlichen Regierung unter Andrievs Niedra beteiligt hatten, sowie diejenigen, die an der so genannten Schlacht von Wenden im Juni 1919 gegen die lettische Armee und an der Belagerung Rigas durch die weißrussischen Truppen unter Bermond-Awaloff im Oktober und November 1919 teilgenommen hatten.

Viele Mitglieder der Baltischen Landwehr, darunter Teilnehmer des Libauer Putsches vom 16. April 1919 und Teilnehmer der Schlacht von Wenden, befanden sich zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Gesetzes zum Teil in Lettland, zum Teil bereits auf dem Weg nach Deutschland, waren aber noch bereit, nach Lettland zurückzukehren. Im Amnestiegesetz, das die Verfassungsgebende Versammlung am 19. August 1920 verabschiedete, war vorgesehen, dass von der Amnestie solche Personen ausgenommen würden, die sich freiwillig an Versuchen beteiligt hatten, auf gewalttätige Weise die Regierung zu stürzen oder das Territorium des Staats aufzuteilen. Nach der Verabschiedung des Amnestiegesetzes und der Klärung der politischen Situation in Lettland kehrten etwa 10 000 deutschbaltische Flüchtlinge in das Land zurück.<sup>42</sup>

Das Gesetz zur Agrarreform, das am 16. September 1920 ebenfalls durch die Verfassungsgebende Versammlung verabschiedet wurde und das die Durchführung der Reform innerhalb der nächsten 16 Jahre vorsah, beraubte die deutschbaltischen Gutsbesitzer ihrer wirtschaftlichen Grundlage und zerstörte ihre politische Herrschaft auf dem Lande. Die Agrarreform veränderte die Landverteilung radikal und löste größte Proteste und Einwände von deutscher Seite aus. Diese Proteste bildeten später den Grund dafür, dass wegen der Agrarreform zwei Volksabstimmungen in Fragen, die die Deutschbalten berührten, stattfanden. Auch wenn den ehemaligen Großgrundbesitzern die Gutszentren gelassen wurden, so zeigten sie kein Interesse, diese zu bewirtschaften, und verkauften in vielen Fällen ihr Land in den 1930er Jahren.<sup>43</sup> Als die Deutschbalten im Jahr 1939 umsiedelten, blieben nur noch etwa 1 500 Ländereien mit insgesamt etwa 45 000 ha Land zurück. Auch der Anteil der Deutschen unter der Landbevölkerung Lettlands wurde geringer. So waren 1935

---

<sup>42</sup> Wolfgang Wachtsmuth, *Von deutscher Arbeit in Lettland*. Bd. 1, Köln 1951, S. 341.

<sup>43</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 341.

nur 0,9% der Landbevölkerung Lettlands Deutsche. Offensichtlich löste die Agrarreform eine neue Auswanderungswelle aus, die vor allem aus deutschen Kolonisten und ehemaligen Mitglieder der Landeswehr bestand. Die deutschen Bauern-Kolonisten, die nach der Revolution von 1905 ins Land gekommen waren, lebten und wirtschafteten auf Landgütern von Deutschbalten, jedoch ohne eine juristische Regelung der Eigentumsverhältnisse. Durch die Enteignung der deutschen Landgüter wurden auch diese – teilweise bereits wohlhabenden – Bauern zu Landlosen und verloren die Quelle ihres Einkommens. Nach Angaben von deutschbaltischen Historikern verließen aufgrund der Landreform in Lettland etwa 12 000 deutsche Bauern von anfänglich etwa 15 000 bis 20 000 Personen (zusammen mit Familienangehörigen) das Land.<sup>44</sup> Ziel der auswandernden Bauern war zumeist Kanada und Brasilien.<sup>45</sup>

Während der Agrarreform diskutierte die deutschbaltische Parlamentsfraktion das Schicksal der deutschen Kolonisten, welches ein wichtiges Thema für die deutschbaltischen Politiker während der Zwischenkriegszeit in Lettland blieb. Dies begründete sich durch mehrere Aspekte, wie etwa die Frage des Umfangs des deutschen Landbesitzes oder der Konsolidierung der deutschbaltischen Volksgruppe insgesamt. Auch die Sitzungsprotokolle des „Ausschusses der Deutschbaltischen Parteien“ zu Beginn der 1920er Jahre belegen, dass die Frage der deutschen Kolonisten regelmäßig behandelt wurde.<sup>46</sup> Am 22. Mai 1921 gab der Vorsitzende des Ausschusses, Paul Schiemann, bekannt, dass ein Großteil der deutschen Kolonisten beabsichtige, Lettland zu verlassen und nach Südamerika auszuwandern.<sup>47</sup>

Als weiteren Grund für deutschbaltische Kolonisten, das Land zu verlassen, nannten deutschbaltische Politiker auch die Tätigkeit von baptistischen Predigern, die den Gedanken zur Auswanderung nach Amerika oder Brasilien förderten.<sup>48</sup>

Um diesen Absichten zu begegnen, wurde in der Zeitung „Der Deutsche Bote“ eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die die deutschen Bauern dazu bewegen sollte, in Lettland zu bleiben.<sup>49</sup> Auch Pfarrer K. Schulz und Baron W. v. Firks, die im „Ausschuss der

---

<sup>44</sup> Hehn, Umsiedlung (wie Anm. 22), S. 15.

<sup>45</sup> Skujenieks, Latvieši svešumā (wie Anm. 9), S. 129.

<sup>46</sup> LVVA, Best. 2626, Verz. 1, A. 2s, S. 10 f.

<sup>47</sup> LVVA, Best. 2626, Verz. 1, A. 2s, S. 10 f.; Wachtsmuth, Von deutscher Arbeit (wie Anm. 42), S. 342.

<sup>48</sup> LVVA, Best. 2626, Verz. 1, A. 2s, S. 10 f.

<sup>49</sup> Vgl. Der Deutsche Bote (Jahrgänge 1920 bis 1929).

Deutschbaltischen Parteien“ für die Kolonisten zuständig waren, trafen sich mit vielen Familien der deutschen Bauern, um ihnen die Auswanderung auszureden. In einer Versammlung der Deutschbaltischen Volksgemeinschaft berichtete Schulz, dass das Auswanderfieber der deutschen Kolonisten zurückgegangen sei, dennoch seien bis zum Januar 1930 bereits insgesamt etwa 5 000 Personen (nach Angaben von Schulz) ausgewandert.<sup>50</sup> Vergleichsweise stark verbunden mit ihrem Grund und Boden waren die deutschen Bauern in der Kolonie Hirschenhof, etwa 1 700 bis 1 800 Personen. Deren Bodenrechte waren besser abgesichert und wurden nicht durch die Agrarreform angefochten.

Der deutschbaltische Statistiker Hans Handrack beschäftigte sich in seinen Arbeiten zur demografischen Situation der Deutschbalten in Lettland besonders mit den Veränderungen der deutschbaltischen Bevölkerungszahl in der Zeit von 1925 bis 1930. Er stellte fest, dass in den Jahren 1925 bis 1930 ein Rückgang der deutschen Bevölkerung um 1 109 Personen zu verzeichnen war.<sup>51</sup> Darunter waren 844 Todesfälle, die nicht durch Geburten ausgeglichen wurden, aber auch 265 Personen, die ins Ausland ausgewandert waren.<sup>52</sup> Tatsächlich war die Zahl der Auswanderer in dieser Phase (1925 bis 1930) höher, da etwa 600 deutsche Kolonisten Kurland in Richtung Amerika verließen.<sup>53</sup> Doch wurden sie in der Statistik als Ausländer ausgewiesen, da sie nicht die lettische Staatsbürgerschaft erhalten hatten.

Sehr wichtig war die Frage der Entschädigungszahlungen für das enteignete Land der Gutsbesitzer, die im Parlament (Saeima) am 3. April 1924 debattiert wurde. Schließlich fand der Entwurf der sozialdemokratischen Abgeordneten, der vorsah, für die enteigneten Landgüter keine Entschädigung zu zahlen, die Parlamentsmehrheit.

Am 14. April 1924 wurde das entsprechende Gesetz verabschiedet. Vermutlich hatte auch eine Volksabstimmung vom Dezember 1923 einen großen Einfluss auf die Entscheidungsfindung im Parlament. Im Ergebnis wandte sich die Volkabstimmung gegen eine Entschädigung der ehemaligen Besitzer des enteigneten Landes.<sup>54</sup> Die große

---

<sup>50</sup> Wachsmuth, Von deutscher Arbeit (wie Anm. 42), S. 343.

<sup>51</sup> M. Skujenieks, *Latvijas statistikas atlas* [Statistischer Atlas Lettlands]. Rīga 1938, S. 14.

<sup>52</sup> H. Handrack, Die Bevölkerungsentwicklung der deutschen Minderheit in Lettland. Eine Untersuchung über die Entwicklung der deutschen Bevölkerung Lettlands unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung der übrigen in Lettland lebenden Nationalitäten. Jena 1932, S. 21 u. 30; Skujenieks, *Latvijas statistikas atlas* (wie Anm. 51), S. 14.

<sup>53</sup> Handrack, Bevölkerungsentwicklung (wie Anm. 52).

<sup>54</sup> Dennoch muss man bemerken, dass die Regierung insgeheim beträchtliche Entschädigungen für enteignete Landgüter an Ausländer zahlte. So zahlte Lettland an Polen bis

Aufmerksamkeit, die der Frage der Entschädigung für die enteigneten Güter zuteil wurde, ist verständlich, wenn man in Betracht zieht, dass sich der Wert des enteigneten Landes, das während der Umsetzung der Agrarreform beschlagnahmt worden war, nach Berechnungen von den Deutschbalten selbst auf eine Summe von etwa 60 Milliarden lettischer Rubel oder etwa 1,2 Milliarden Goldfranken belaufen hatte.

Die enteigneten Landgüter waren nicht selten stark mit Schulden belastet, die der Staat zumeist mit der Enteignung übernehmen musste. Um die enteigneten Landgüter von ihren Hypothekenschulden zu entlasten, bewilligte die Regierung im Jahr 1922 4,4 Millionen Lats.

Auch das Gesetz über die Staatsbürgerschaft der Republik Lettland, das das Vorparlament, der Volksrat, am 23. August 1919 verabschiedete, betraf viele Deutschbalten. So erhielten die deutschen Kolonisten nicht die lettische Staatsbürgerschaft und konnten daher auch kein Land beantragen, wie das für die übrigen lettischen Landlosen möglich war. Die Deutschbaltische Partei nahm sich zwar auch dieser Frage an, dennoch gingen die Diskussionen sowohl im Ausschuss der Deutschbaltischen Partei als auch später innerhalb der Deutschbaltischen Volksgemeinschaft in Lettland nur zögerlich voran. Bedeutsam war, dass das lettische Staatsbürgerrecht nicht nur das Schicksal der deutschen Bauernkolonisten, sondern die gesamten, deutschbaltischen Migrationsprozesse beeinflusste.

Mit diesem Gesetz wurde die Staatsbürgerschaft jeder Person, unabhängig von deren Nationalität und Konfession, zuteil, die in Lettland wohnte, dort geboren war oder vor dem 1. August 1914 bzw. dem Ersten Weltkrieg auf dem Territorium des späteren Lettland gemeldet war. Zudem durften die Personen am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, dem 5. September 1919, keine andere Staatsbürgerschaft besitzen. In § 3 des Gesetzes wurde festgelegt, dass Personen, die sich um die Staatsbürgerschaft der Republik Lettland bewarben, innerhalb eines halben Jahres die Zusage zur Erteilung der Staatsbürgerschaft erhalten mussten. Der Termin für Personen, die sich im Ausland aufhielten, wurde auf ein Jahr verlängert. Gleichwohl legten die Angehörigen nationaler Minderheiten keine besondere Eile an den Tag, die Staatsbürgerschaft Lettlands anzunehmen. Ganz offensichtlich misstrauten sie dem noch jungen Staat.<sup>55</sup>

---

1939 5 397 500 Lats für die enteigneten Landgüter deren Staatsbürger. Zudem wurden weitere 877 000 Lats an Staatsbürger aus Italien, Frankreich, der Schweiz und Finnland für Enteignungen ausbezahlt.

<sup>55</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 308.

Das Gesetz über die Staatsbürgerschaft erlebte in der Folge mehrere Änderungen. So nahm die Verfassunggebende Versammlung am 7. Oktober 1921 eine Änderung vor, die vorsah, dass Personen, die sich für die lettische Staatsbürgerschaft in Lettland bewarben, mindestens 20 Jahre vor dem Ersten Weltkrieg dort auch gelebt haben bzw. dort bis zum Jahre 1881 ansässig gewesen sein mussten.<sup>56</sup> Sofort nach Annahme der Gesetzesänderung durch die Verfassunggebende Versammlung reiste der deutschbaltische Abgeordnete Paul Schieman zu einer internationalen Konferenz der Vertreter europäischer Minderheiten in Wien, wo er im Namen der größten und einflussreichsten Minderheit Lettlands die Änderung des Staatsbürgerschaftsrechts verurteilte.<sup>57</sup> Die Stimmung unter den Deutschbalten war ohnehin gereizt, weil der 22. Juni, der Jahrestag der so genannten Schlacht von Wenden mit der Niederlage der Baltischen Landeswehr, in Lettland zum staatlichen Feiertag erhoben wurde.<sup>58</sup>

1926 reichten deutschbaltische Abgeordnete im Parlament einen Antrag auf Änderung des Staatsbürgerschaftsrechts ein und forderten, dass es auch für einen Teil der ehemaligen Mitglieder der Bermond-Awaloff-Armee möglich gemacht werden müsse, die Staatsbürgerschaft zu erhalten. Zwar blieb dieser Antrag erfolglos, doch wurde in einer Gesetzesänderung aus dem Jahr 1927 der zuvor geforderte Aufenthalt im Lande, laut dessen Staatsbürgerschaftsanwärter 20 Jahre vor dem Ersten Weltkrieg im Land hätten wohnen sollen, auf ein halbes Jahr verkürzt. In einem Referendum am 17. und 19. Dezember 1927 gelang es Gegnern der Änderung nicht, die erforderliche Stimmzahl für eine Rücknahme der Änderung zu erreichen, sodass es den Minderheiten in diesem Fall gelang, eine ihrer Forderungen durchzusetzen.<sup>59</sup>

Eine weitere deutschbaltische Gruppe, die aufgrund des Staatsbürgerschaftsgesetzes und anderer Gesetze auswanderte, bestand aus ehemaligen Mitgliedern der Baltischen Landeswehr, die als besondere Teilnehmergruppe am lettischen Freiheitskrieg nicht das Recht zugesprochen bekommen hatten, für ihre Kriegsteilnahme Land zu erhalten. Am 26. Mai 1928 verabschiedete die Regierung eine Änderung des Agrarreformgesetzes, die die Lage der Teilnehmer am Freiheitskrieg verbesserte und sie berechtigte, Land zugeteilt zu bekommen.

---

<sup>56</sup> Ebenda.

<sup>57</sup> Brīvā Zeme v. 11. Oktober 1921; Segodnaja v. 9. Oktober 1921.

<sup>58</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 308.

<sup>59</sup> Ebenda, S. 309.

Die deutsche Parlamentsfraktion war der Auffassung, dass unter diese Kategorie auch die ehemaligen Landeswehrangehörigen fallen müssten, da diese nach der Schlacht von Wenden im Juni 1919 in die Armee Lettlands eingegliedert und an die lettgallische Front zum Kampf gegen die Rote Armee versetzt worden waren. Im Januar 1920 befanden sich noch etwa 4700 Soldaten in der Baltischen Landeswehr, das entsprach etwa 5,7% der gesamten lettischen Streitkräfte. Für die Teilnahme an Operationen zur Befreiung Lettgallens hatten immerhin 54 Deutschbalten die höchste militärische Auszeichnung Lettlands, den Lāčplēšis-Orden (Bärenötter-Orden), erhalten.

Aufgrund von Bodenknappheit konnte jedoch nicht allen Personen, die während der Agrarreform einen Antrag auf Zuteilung von Land gestellt hatten, ihr Antrag auch positiv beschieden werden. Das zentrale Komitee zur Landverteilung nahm aufgrund der angenommenen Überarbeitung des Gesetzes durch die Regierung auch ehemalige Angehörige der Landeswehr in diejenige Kategorie der Teilnehmer am Bürgerkrieg auf, denen als erste von allen Antragstellern Land zugeteilt werden sollte. Diese Entscheidung führte zu scharfen Protesten in der lettischen Gesellschaft. In einer Volksabstimmung, die von den Sozialdemokraten initiiert worden war und vom 4. bis 25. August 1929 in Lettland stattfand, stimmten 206807 Personen dagegen, dass auch ehemalige Angehörige der Landeswehr zu dem Personenkreis gehören sollten, die Land erhalten sollten. In der Presse wurde der Protest mit dem bereits genannten Libauer Putsch vom 16. April 1919 und der so genannten Schlacht von Wenden begründet. Aufgrund des Druckes der öffentlichen Meinung, insbesondere des Ergebnisses der Volksabstimmung, stimmte die Mehrheit der Abgeordneten der Saeima am 22. November 1929 gegen die Aufnahme ehemaliger Soldaten der Landeswehr in den Personenkreis der Landempfänger.

Die genannten vier Gesetze sahen direkt keine Ausreise von Deutschen vor, doch verursachte ihre Verabschiedung sowie die damit verbundenen öffentlichen Diskussionen unzweifelhaft eine Abwanderung von Deutschbalten. Dies belegen die Anträge für Auslands-pässe.<sup>60</sup>

Eine große Gruppe unter den deutschbaltischen Auswanderern bildete die studentische Jugend, die vor allem an Universitäten in Deutschland und Österreich (Wien, Innsbruck und Graz) studierte.

---

<sup>60</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 30, A. 28, Bl. 3, 5, 7 f., 10, 15, 18, 20, 23 f., 40, 44, 51.

Sowohl die Zusammensetzung deutschbaltischer Studenten im Ausland als auch die Phasen ihrer Ankunft waren unterschiedlich. Die erste Generation deutschbaltischer Studenten, die an deutschen Universitäten studierte, kam direkt nach dem Ersten Weltkrieg nach Deutschland. Viele von ihnen hatten während des Krieges an unterschiedlichen Fronten gekämpft, darunter auch in der Baltischen Landeswehr, und befanden sich bereits in Deutschland. Die zweite Generation deutschbaltischer Studenten an deutschen Universitäten kam 1919/20 nach Deutschland, als die ersten deutschbaltischen Auswandererfamilien bereits dort angekommen waren. Sie wurden in Deutschland in den Statistiken als „Balten“ bezeichnet. Die Gründe, ein Studium in Deutschland aufzunehmen, waren unterschiedlich: erstens wegen der starken lettischen Konkurrenz an der Lettischen Universität in Riga und an anderen lettischen Hochschulen; zweitens wegen unzureichender Kenntnisse der lettischen Sprache, denn die Lehre an der Lettischen Universität in Riga erfolgte nunmehr auf Lettisch. Vermutlich führte der Sprachfaktor auch dazu, dass viele deutschbaltische Studenten ihr Studium an österreichischen Hochschulen aufnahmen. Drittens gab es in Deutschland für ein Universitätsstudium umfangreichere Möglichkeiten mit sehr guten Berufsaussichten nach dem Studium. Hinzu kamen Zweifel an der Lebensfähigkeit der neuen baltischen Staaten sowie Misstrauen gegenüber den neuen Hochschulen in Lettland und deren Professionalität. Die deutschen Universitäten hingegen verfügten über ein großes Prestige und versprachen gute Zukunftsperspektiven.

Viertens waren das Studium und die Lebenshaltungskosten in Deutschland durch die Nachkriegsinflation sehr günstig. Es wird angenommen, dass ein Grund für die Auswanderung vieler deutschbaltischer Jugendlicher und Studenten aus Lettland die Inflationszeit der Jahre 1922 und 1923 war.<sup>61</sup> Die günstigen Lebensverhältnisse in Deutschland waren möglicherweise auch die Ursache dafür, dass viele Studenten nach ihrem Studium in Deutschland blieben. Fünftens nutzten die deutschen Universitäten zweifelsohne nach dem Ersten Weltkrieg ihre akademische Ausbildungstradition, um Studenten aus dem Ausland anzulocken. Sechstens kam für die Studienwahl der deutschen Sprache für die Wissenschaftswelt und die ökonomischen Entwicklungen im Europa der Zwischenkriegszeit eine bedeutende Rolle zu.

---

<sup>61</sup> Wolfgang Wachtsmuth, *Von deutscher Arbeit in Lettland*. Bd. 2, Köln 1952, S. 139.



Siebtens schließlich erfuhren zu Beginn der 30er Jahre, als die Finanz- und Wirtschaftskrise auch Lettland erreichte, die Deutschbalten das Problem der Arbeitslosigkeit am eigenen Leibe, was gerade für junge Leute einen Grund zur Auswanderung bedeutete. Dies Problem wurde auch seitens der Führung der deutschen Minderheit in Lettland erkannt. Um es zu lösen, wurde in der deutschbaltischen Volksgemeinschaft ein Amt für Berufsberatung gegründet.<sup>62</sup> Dennoch sorgten die Umstände jener Jahre dafür, dass viele deutschbaltische Studenten nach der Studienzeit ihren Beruf in Deutschland ausüben wollten.

Eine genaue Statistik zu den im Ausland studierenden Deutschbalten in den 1920er und 1930er Jahren ist nicht erhalten. Einige statistische Informationen sind dem Material des Hauptverbandes Studierender Balten in Deutschland zu entnehmen. Da aber nicht alle in Deutschland studierenden Deutschbalten diesem Verband beigetreten waren, kann man nicht davon ausgehen, dass diese Statistiken alle deutschbaltischen Studenten erfasst haben. 1921 wurden in Deutschland ca. 550 Studierende aus den baltischen Ländern gezählt, doch deren Staatsangehörigkeit wurde unterschiedlich angegeben. Man findet Bezeichnungen wie: „Staatenlose“, „Unbekannte“, „Balten“ oder sogar „deutsche Staatsangehörige“.<sup>63</sup> Erst seit dem Wintersemester 1922 sind genauere Statistiken vorhanden. Ihnen zufolge lag die Zahl deutschbaltischer Studenten an deutschen Hochschulen im akademischen Jahr 1923/24 am höchsten, es waren etwa 580 Studenten.<sup>64</sup> Später nahm die Studentenzahl stufenweise wieder ab. So lag deren Zahl 1925/26 bei 392 und 1929 nur noch bei 284 Studenten.<sup>65</sup> Dies hatte seinen Grund in veränderten wirtschaftlichen Umständen: das Ende der Inflation in Deutschland sorgte für eine Verteuerung des Studiums und der Lebensumstände in Deutschland. Die folgende Tabelle zeigt die ungefähre Zahl deutschbaltischer Studenten an deutschen Hochschulen, verglichen mit den Studenten am Herder-Institut Riga und an der Lettischen Universität Riga:

---

<sup>62</sup> Wachtsmuth, *Von deutscher Arbeit*, Bd. 1 (wie Anm. 42), S. 309.

<sup>63</sup> Wachtsmuth, *Von deutscher Arbeit*, Bd. 2 (wie Anm. 61), S. 138.

<sup>64</sup> Ebenda.

<sup>65</sup> Ebenda, S. 139.

**Tabelle 1: Zahl der deutschen Studierenden an Hochschulen in Lettland und Deutschland<sup>66</sup>**

Studienjahr	Herder- Institut	Deutsche Hochschulen <sup>67</sup>	davon aus Lettland	Lettische Universität Riga
1920/21	k.A.	k.A.	k.A.	215
1921/22	65	550	k.A.	236
1922/23	93	562	324	273
1923/24	124	580	k.A.	246
1924/25	144	523	155	286
1925/26	172	392	134	314
1926/27	157	362	148	343
1927/28	203	304	120	357
1928/29	215	284	112	k.A.
1929/30	193	k.A.	k.A.	418
1930/31	233	k.A.	k.A.	425
1931/32	221	k.A.	k.A.	441
1932/33	205	k.A.	k.A.	456
1933/34	192	k.A.	k.A.	448

Es müssen auch die jeweiligen Semester der im Ausland studierenden Studenten berücksichtigt werden, deren Zahl allmählich in den unteren Semestern zurückging. So belief sich die Zahl der Studenten im Studienjahr 1923/24 in den ersten sechs Semestern auf 354 Personen. 1924/25 waren es noch 208 Personen, 1925/26 141 Personen, im Jahr 1926/27 173 Personen und 1927/28 nur noch 101 Studenten.<sup>68</sup> Eine große Rolle für den Rückgang der Studentenzahlen in den unteren Semestern spielte die Propaganda in Lettland selbst. Ein Tätigkeitsbericht über zehn Jahre des Libauer Jungengymnasiums zeigt, dass nach Gründung der Republik Lettland unter den Schulabgängern die Wahl für den Studienort zumeist zu Gunsten einer deutschen Hochschule ausfiel. Doch Ende der 1920er Jahre und zu Beginn der 1930er Jahre wählte die Mehrheit der Schulabgänger eine Hochschule in Lettland. Auch die Stipendienpolitik der lettischen Regierung förderte den Rückkehrwillen derjenigen Stipendiaten, die

<sup>66</sup> Karl-Heinz Grundmann, *Deutschumpolitik zur Zeit der Weimarer Republik*. Hannover-Döhren 1977, S. 597.

<sup>67</sup> Es gibt keine Daten zu deutschbaltischen Studenten an österreichischen Hochschulen. Viele Studenten studierten sowohl am Herder-Institut als auch an der Lettischen Universität, so dass es in der Statistik zu Doppelzählungen kam.

<sup>68</sup> Wachsmuth, *Von deutscher Arbeit*, Bd. 2 (wie Anm. 61), S. 140.

Förderungen für einen Studienaufenthalt in Deutschland erhalten hatten, um das wissenschaftliche Niveau des jungen lettischen Staates zu fördern. Diese Strategie sollte der Stärkung des lettischen Staates dienen.

Ein weiterer Grund für den Wunsch, in Deutschland zu studieren, mag auch darin begründet sein, dass die private Hochschule der Deutschbalten in Lettland, das Herder-Institut in Riga, das seinen Lehrbetrieb 1921 aufnahm, nicht über genügend Lehrkräfte verfügte, um mit Universitäten in Deutschland konkurrieren zu können. Erschwert wurden die Umstände ferner dadurch, dass das Abschlussexamen in lettischer Sprache an der Lettischen Universität in Riga abgelegt werden musste.

Das Ergebnis der studentischen Emigration war die langsame Verringerung von akademisch ausgebildeten Deutschbalten der jungen Generation in Lettland. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges waren es die 20- bis 25-Jährigen, die ein Studium in Deutschland aufnahmen oder ein bereits begonnenes fortsetzten. Ab 1930 wäre es diese Generation gewesen, die führende Positionen in der deutschbaltischen Gesellschaft in Lettland eingenommen hätte. So stellte W. Wachsmuth, deutschbaltischer Pädagoge, Publizist und Mitarbeiter deutschbaltischer Bildungseinrichtungen, fest, dass man im Baltikum eine ganze Generation verloren habe. Auch viele der zweiten Generation deutschbaltischer Studenten kehrten vom Studium aus Deutschland nicht nach Lettland zurück. Dies bedeutete freilich nicht, dass sie jegliche Verbindung zum Baltikum, wo ihre Angehörigen und Familien lebten, lösten. Es ist allerdings schwierig, präzise festzustellen, wie viele deutschbaltische Studenten, die im Ausland studierten, nicht mehr nach Lettland zurückkehrten.<sup>69</sup> Im Jahr 1925 beendeten beispielsweise 40 Balten ihr Studium in Deutschland, im Jahr 1927 waren es 56.<sup>70</sup> Untersucht man den Lebenslauf dieser 96 Absolventen, zeigt sich, dass 21 nach Lettland und Estland zurückkehrten und 61 im Ausland blieben. Von 14 Absolventen ist der Verbleib unbekannt.<sup>71</sup>

Es ist anzunehmen, dass es vor allem Auswanderer aus Lettland waren, die sich entschieden, in Deutschland zu bleiben, denn in Estland hatte die Universität Tartu (Dorpat) eine große Anziehungskraft. Der deutsche Historiker Karl-Heinz Grundmann hat die damaligen

---

<sup>69</sup> Ebenda.

<sup>70</sup> Ebenda, S. 140 f.

<sup>71</sup> Ebenda, S. 141.

Statistiken zu Daten der Studenten aus Lettland, die ein Stipendium erhalten hatten, ihr Studium im Jahr 1918 aufnahmen, es bis 1928 beendeten und nach Lettland zurückkehren mussten, untersucht. Insgesamt waren es im Jahr 1928 132 Studenten. Von ihnen kehrten 35 nach Lettland zurück, 61 blieben in Deutschland und von 36 fehlen weitere Angaben. Umgerechnet kehrten 26% der Studenten nach Lettland zurück, während etwa 46% in Deutschland blieben, 49 Personen blieben, um dort zu arbeiten.<sup>72</sup>

Auch in der deutschbaltischen Volksgruppe in Lettland wurde viel unternommen, um die Abwanderung der Studenten aus Lettland zu begrenzen. So wurde ein neues Stipendiensystem eingeführt: gleich, ob nur ein Semester, ein längeres Studium oder auch nur das Hauptstudium nach dem Grundstudium in Deutschland verbracht wurde, beendet werden musste das stipendiengeförderte Studium in Lettland.<sup>73</sup> In diese Richtung entwickelte sich auch die Stipendienpolitik. Stipendien wurden nicht an Studienanfänger, sondern nur an Studenten in höheren Semestern vergeben, die ebenfalls ihr Studium an lettischen Hochschulen beenden mussten.

Andererseits beeinflusste auch die Politik der Lettischen Universität in Riga die Entscheidung, im Ausland zu studieren. Die Bedingungen, die Studienzeit im Ausland an der Lettischen Universität Riga anerkennen zu lassen, veränderten sich und wurden schwieriger. Diese Bedingungen waren oft dafür verantwortlich, dass es den deutschbaltischen Studenten, die im Ausland studiert hatten, unmöglich wurde zurückzukehren. Diese Situation konnte sogar dazu führen, die lettische Staatsbürgerschaft zu verlieren. Daher war die deutschbaltische Volksgemeinschaft in Lettland auch darum bemüht, die lettländischen Deutschen von diesem Schritt abzuhalten.<sup>74</sup> In diese Richtung arbeitete die Stipendienpolitik der deutschbaltischen Arbeitszentrale. So wurden im Jahr 1925 Stipendien nur an zwölf Erstsemester-Studenten ausgezahlt, 1925 wurde bereits 29 Studenten des zweiten Semesters ein Stipendium gewährt, während sich die Gesamtzahl der Stipendiaten insgesamt auf 41 erhöhte.<sup>75</sup> Im Jahr 1929 erhielten 180 Studenten Stipendien bzw. andere Formen der Studienunterstützung.<sup>76</sup> Daraufhin sanken die Zahlen der in Deutschland Studieren-

---

<sup>72</sup> Grundmann, Deutschtumspolitik (wie Anm. 66), S. 584.

<sup>73</sup> Wachsmuth, Von deutscher Arbeit, Bd. 2 (wie Anm. 61), S. 143.

<sup>74</sup> Ebenda, S. 144.

<sup>75</sup> Ebenda, S. 146.

<sup>76</sup> Ebenda.

den: Nach den Angaben des Hauptverbandes Studierender Balten in Deutschland waren im Wintersemester 1924/1925 insgesamt 238 deutschbaltische Studenten aus Livland und 75 deutschbaltische Studenten aus Kurland an deutschen Universitäten eingeschrieben. Insgesamt hatten 155 von ihnen die lettische Staatsbürgerschaft.<sup>77</sup> Im Sommersemester 1925 studierten noch 143 lettische Staatsbürger in Deutschland.<sup>78</sup> im Wintersemester 1925/26 waren nur noch 131 lettische Staatsbürger an deutschen Universitäten eingeschrieben.<sup>79</sup>

Das Phänomen, dass deutschbaltische Studenten nicht nach Lettland zurückkehren wollten, wurde zu einem wichtigen Faktor, der negative Folgen auf die politische Führung der deutschbaltischen Volksgruppe hatte. Anfangs rekrutierte sich die deutschbaltische Führungselite aus jener Generation, die im zarischen Imperium aufgewachsen war, eine Zeit, zu der die Deutschbalten die in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht führende Schicht gewesen waren. Doch als diese Generation älter wurde und durch jüngere Deutschbalten hätte abgelöst werden sollte, fehlte es in der jüngeren Generation an Persönlichkeiten mit politischem Potenzial.<sup>80</sup> Dieser Mangel wurde besonders in den 1930er Jahren offensichtlich, als ganz deutlich ein verbindendes Element zwischen der „alten“ und der „jungen“ Generation fehlte. Das Generationenproblem in der Führung führte schließlich zum Bruch und zur langfristigen Störung der Beziehung zwischen den Generationen unter den Deutschbalten.<sup>81</sup>

Ab Mitte der 1920er Jahre erlebte Lettland eine Stabilisierung der politischen und ökonomischen Verhältnisse. Die Lebensverhältnisse und der Wohlstand stiegen. Auch die Politik des lettischen Staates gegenüber den ethnischen Gruppen wurde ausgewogener und überlegter; sie ermöglichte, Konflikte und Zwischenfälle zwischen den ethnischen Gruppen zu verhindern. So war es zwar ein Hauptziel der Letten, ihre Rolle als Titularnation zu stärken, gleichzeitig wurden aber auch die Rechte der nationalen Minderheiten gestärkt, was eine bessere Integration der Minderheiten in die Republik Lettland ermöglichte. Dennoch hielt die Abwanderung aus Lettland an, und die Rückkehr und Einwanderung in den lettischen Staat waren nur gering.<sup>82</sup>

---

<sup>77</sup> Baltische Akademische Blätter (1926), Nr. 15, S. 12.

<sup>78</sup> Baltische Akademische Blätter (1927), Nr. 18, S. 12.

<sup>79</sup> Baltische Akademische Blätter (1928), Nr. 21, S. 10.

<sup>80</sup> Wachtsmuth, Von deutscher Arbeit, Bd. 2 (wie Anm. 61), S. 137.

<sup>81</sup> Ebenda.

<sup>82</sup> 20. gadsimta Latvijas vēsture. II. (wie Anm. 10), S. 303.

Dies galt auch für die Deutschbalten. Ihre Rückkehrbewegung nach Lettland war nicht besonders stark, aber die Abwanderung hielt an. Die Richtung der Auswanderungswelle erweiterte sich sogar über Westeuropa hinaus, auch Amerika, Palästina, Argentinien, die USA und Kanada wurden zu Zielen der Emigranten.<sup>83</sup> Man muss dazu bemerken, dass sich unter den Auswanderern auch Arbeiter befanden, die offensichtlich im Ausland in Fabriken und Betrieben nach Arbeit suchten.<sup>84</sup> Die Zahl der Auswanderer aus Lettland pro Jahr war nicht besonders hoch, glaubt man den Angaben des Innenministeriums, doch muss man dabei bedenken, dass es möglich war, dass viele bereits früher eine andere Staatsbürgerschaft angenommen hatten und damit in der Statistik nicht mehr als Auswanderer gezählt wurden.

So wanderte gemäß den Dokumenten der Abteilung für Emigration und Tourismus des Innenministeriums zur Registrierung von Emigranten im Zeitraum 1931 bis 1932 lediglich eine Person im April 1932 nach Nordamerika aus. Im Juli 1932 wanderten zwei Familien nach Kanada aus, und im Dezember desselben Jahres verließen fünf Familien Lettland ebenfalls in Richtung Kanada. Laut Berufsbezeichnung handelte es sich bei ihnen um Landwirte, zumeist frühere deutschbaltische Kolonisten.<sup>85</sup> Im April 1933 emigrierte eine Person, laut Berufsbezeichnung Arbeiter, nach Nordamerika. Auch im Dezember des Jahres 1936 wanderte eine Person in die USA aus.<sup>86</sup>

Die Mehrheit der Auswanderer waren Letten.<sup>87</sup> Grund für deren Abwanderung ist in der schwierigen wirtschaftlichen Situation und den politischen Verhältnissen zu suchen. Nichtletten wanderten in den 1930er Jahren weniger aus und entschieden sich häufiger, in Lettland zu bleiben. Ein typischer deutschbaltischer Migrant in den 1930er Jahren war ein Mann im Alter von 50 bis 60 Jahren oder älter, der Lettland nur für eine bestimmte Zeit oder einen kurzen Zeitraum verließ.

---

<sup>83</sup> Ebenda; LVVA, Best. 3234, Verz. 12, A. 9, Bl. 1 u. 27.

<sup>84</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 12, A. 9s, Bl. 1 u. 27.

<sup>85</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 12, A. 9s, Bl. 27 u. 33.

<sup>86</sup> Ebenda, Bl. 33.

<sup>87</sup> Außerhalb Lettlands lebten in den 1930er Jahren 222 300 Letten, überwiegend in Russland, d.h. 13,8% aller Letten. Auf jeden siebten in Lettland lebenden Letten kam ein Lette, der ausgewandert war oder auswanderte.

**Tabelle 2: Natürliches Wachstum der Deutschen in Lettland zwischen 1925 und 1937<sup>88</sup>**

Jahr	Deutsche auf 1000 Angehörige der deutschen Minderheit (%)	
1925	+4	+0,06
1930	-242	-3,46
1935	-450	-7,27
1936	-459	-7,46
1937	-465	-7,62

Die Zahl der Deutschen in Lettland verringerte sich bis 1930 auf 69 855 bzw. auf 3,5% der gesamten Bevölkerung des Landes. Fünf Jahre später belief sich die Gesamtzahl der Lettlanddeutschen nur noch auf 62 144 oder 3,2% der Gesamtbevölkerung Lettlands.<sup>89</sup> In Riga stieg die Zahl der deutschen Einwohner in den Jahren 1925 bis 1930 auf 44 105 Personen, doch bis 1935 verringerte sich ihre Zahl wieder auf 38 523.<sup>90</sup> Diesen Rückgang der Bevölkerungszahl der Deutschbalten erklären Historiker mit der langsamen Überalterung der Volksgruppe und der geringen Kinderzahl in deutschbaltischen Familien. Daher machte im Zeitraum 1934/35 die Zahl der Deutschbalten im Alter von über 50 Jahren ein Drittel der gesamten Volksgruppe aus.<sup>91</sup> Als einen weiteren Grund für den Rückgang der deutschen Bevölkerungsgruppe machten deutschbaltische Politiker bereits damals auch Mischehen aus. So stieg in der Zeit von 1925 bis 1937 die Zahl der Mischehen mit Letten auf 25,9% aller geschlossenen Ehen. Hinzu kam, dass durch die neue Schulpolitik nach dem Ausbildungsgesetz vom 17. Juli 1934, die im Grunde der politischen Linie folgte, die der lettische Erziehungsministers Atis Kēniņš seit Beginn der 1930er Jahre eingeschlagen hatte, Kinder aus gemischten Familien lettische Schulen besuchen mussten, was deren Lettisierung förderte.<sup>92</sup>

Bis 1939, dem Jahr der deutschbaltischen Umsiedlung aus Lettland, sank die Zahl der Deutschbalten nochmals. Wenn auch in jenem Jahr keine offizielle Volkszählung durchgeführt wurde, führte

<sup>88</sup> *Latvija skaitļos 1938* [Lettland in Zahlen], red. v. A. Maldups. Rīga 1938, S. 110.

<sup>89</sup> *Ceturtais tautas skaitīšana Latvijā 1935. gadā* [Die vierte Volkszählung in Lettland im Jahr 1935], hrsg. v. Valsts Statistiskā Pārvalde. Bd. I-II, Rīga 1936; Bd. III-V, Rīga 1937, hier Bd. IV, S. 310-313.

<sup>90</sup> J. Intelmann, Zur Frage der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Deutschen Rigas 1800-1937, in: *Baltische Monatshefte* (1939), S. 89.

<sup>91</sup> Hehn, *Umsiedlung* (wie Anm. 22), S. 15.

<sup>92</sup> K. Baron Maydell, Die Baltendeutschen vor ihrer Umsiedlung. Ein statistischer Rückblick, in: *Jomsburg* 4 (1940), S. 84.

das lettische Amt für Statistik 1939 im Jahr der Umsiedlung und am Vorabend des Weltkrieges eine Erhebung über die Anzahl der Deutschbalten durch. Das Ergebnis ergab die Zahl von 54 567 deutschen Staatsbürgern in Lettland.<sup>93</sup> Daraus lässt sich schließen, dass die Zahl der Deutschen von 1935 bis 1939 um weitere 7 551 Personen gesunken war.<sup>94</sup> Nach Auffassung deutschbaltischer Historiker lag der Hauptgrund für den Rückgang der Deutschbalten in den 1930er Jahren vor allem in der Politik des autoritären Regimes unter Kārlis Ulmanis.<sup>95</sup> Die deutschbaltische Führung war sich der möglichen Folgen der von Ulmanis verfolgten Politik bewusst. Erhard Kroeger, einer der deutschbaltischen Führer der 1930er Jahre, stellte fest, dass die Führung der Deutschbalten zwar den Wunsch von im Ausland studierenden Deutschbalten, nach dem Studium in Deutschland zu bleiben, nicht gefördert, die politische Situation in Lettland aber das Gegenteil bewirkt habe.<sup>96</sup> Auch die Delegierten der Deutschbaltischen Volksgemeinschaft in Lettland diskutierten diese Frage und stellten 1936 fest, dass die damals erfolgte Kammergesetzgebung des autoritären Regimes unter Ulmanis negative Folgen für die deutschbaltische Volksgruppe hatte,<sup>97</sup> das gesellschaftliche Leben stagniere, der Lebensstandard der Deutschbalten gesunken<sup>98</sup> und die Arbeitslosigkeit gestiegen sei.<sup>99</sup>

Auch lettische Statistiker befassten sich mit der Abwanderung bzw. Emigration aus Lettland in den 1930er Jahren, so etwa der bedeutende Statistiker und Politiker Marģers Skujenieks, der 1938 einen statistischen Atlas zu Lettland verfasste und sich u.a. auch der Analyse der demografischen Situation der Deutschbalten der 30er Jahre widmete. Nach seinen Berechnungen verringerte sich die Zahl der Deutschbalten in Lettland in den Jahren 1925 bis 1935 um 8 820 Personen.<sup>100</sup> 1925 endete die Rückkehr von Flüchtlingen des Ersten Weltkrieges aus Lettland in ihre ursprüngliche Heimat. Ab 1925,

---

<sup>93</sup> LVVA, Best. 5969, Verz. 1, A. 389, Bl. 3.

<sup>94</sup> LVVA, Best. 5969, Verz. 1, A. 389, Bl. 3.

<sup>95</sup> Hehn, Umsiedlung (wie Anm. 22), S. 15; Maydell, Die Baltendeutschen (wie Anm. 92), S. 84.

<sup>96</sup> Erhard Kroeger, Der Auszug aus der alten Heimat. Die Umsiedlung der Baltendeutschen. Tübingen 1967, S. 40.

<sup>97</sup> Bericht über den Delegiertentag des Verbandes „Deutschbaltische Volksgemeinschaft in Lettland“ vom 3.7.1936. Riga 1936, S. 4.

<sup>98</sup> Ebenda, S. 6 f.

<sup>99</sup> Protokoll des Delegiertentages des Verbandes „Deutschbaltische Volksgemeinschaft in Lettland“ vom 30.4.1933. Riga 1933, S. 14 u. 21.

<sup>100</sup> Skujenieks, Latvijas statistikas atlās (wie Anm. 51), S. 14.



als die Rückkehrwelle der aus Lettland nach Russland Geflüchteten und Evakuierten abebbte, erfolgte der Wandel in der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung ohne bemerkenswerte Brüche. Insgesamt schätzte Skujenieks die Emigration und Immigration bis zum Jahr 1935 als gering ein; sie betraf vor allem wenige Juden, Deutsche und Litauer, die das Land verlassen hatten.<sup>101</sup>

Unter den ethnischen Minderheiten nahmen die Deutschen eine Sonderrolle ein.<sup>102</sup> Beginnend mit dem Jahr 1926 war in der deutschen Bevölkerungsgruppe die Zahl der Geburten unvermindert kleiner als die Zahl der Todesfälle. In der Zeit von 1926 bis ins Jahr 1937 verringerte sich daher die Gesamtzahl der Deutschen auf natürliche Weise um 3 876.<sup>103</sup> Innerhalb von 53 Jahren, im Zeitraum von 1881 bis 1935, sank die Zahl der Deutschen um mehr als die Hälfte; in Zahlen ausgedrückt handelte es sich um einen Rückgang von 58 073 Personen bzw. eine Verringerung um 48,3%.<sup>104</sup> Auch der mechanische Wandel des Bevölkerungsanteils der Deutschen war auffällig. In der Zeit von 1930 bis ins Jahr 1935 war das mechanische Wachstum negativ, es handelte sich um einen Rückgang von 6 057 Personen; auch das natürliche Wachstum war um 1 654 Personen negativ. Insgesamt sank die Zahl der Deutschen in dieser Zeit um 7 711 Personen.<sup>105</sup> Zweifellos sind die Ursachen für diesen Bevölkerungsschwund vor allem im negativen mechanischen Wachstum zu suchen – also in Abwanderung und Emigration.<sup>106</sup>

Der lettische Statistiker A. Maldups gab in den 1930er Jahren jährlich einen statistischen Überblick zum Fortschritt Lettlands heraus. Er widmete sich in seiner Arbeit auch der Struktur der mechanischen Bevölkerungsbewegung in Lettland. In seiner Veröffentlichung aus dem Jahre 1938 „Lettland in Zahlen“ schreibt er, dass es sehr schwierig sei, die mechanische Bevölkerungsbewegung vollständig zu erklären, da es sich hierbei um einen sehr schwierigen und komplexen Vorgang handle. So würden sowohl in Lettland als auch in anderen Ländern nur bestimmte Daten zu bestimmten Erscheinungen der mechanischen Bevölkerungsbewegung gesammelt, und dies auch nicht

---

<sup>101</sup> Ebenda.

<sup>102</sup> Ebenda, S. 15.

<sup>103</sup> Ebenda.

<sup>104</sup> Ebenda, S. 16. Im Jahr 1897, 17 Jahre vor dem Ersten Weltkrieg, belief sich die Zahl der Deutschen auf dem Gebiet des späteren Lettlands auf 120 191 Personen bzw. 6,2% der Bevölkerung, im Jahr 1935 dagegen betrug die Zahl nur noch 62 118 Personen oder 3,3%.

<sup>105</sup> Ebenda, S. 16.

<sup>106</sup> *Latvija skaitļos 1938* (wie Anm. 88), S. 116.

in vollständigem Umfang. Die mechanische Bevölkerungsbewegung wird in Statistiken in äußere und innere Bewegung unterschieden. Die erste Kategorie bezieht sich auf die Überquerung der Grenze, die zweite Kategorie umfasst die Migration von Bevölkerung innerhalb der Landesgrenzen. Die mechanische äußere Bewegung kann man ihrerseits wiederum in zwei weitere Unterkategorien unterteilen: erstens die Ein- und Ausreise von Ausländern in und aus dem Land sowie zweitens die Ausreise und Rückkehr von lettischen Staatsbürgern.<sup>107</sup> Mittels der Eisenbahn, des Luftverkehrs und motorisierter Verkehrsmittel reisten nach Lettland 49 157 Ausländer im Jahr 1934, 58 113 Ausländer im Jahr 1935, 67 657 Ausländer im Jahr 1936 und 77 662 Ausländer im Jahr 1937 ein. Von den einreisenden Ausländern im Jahr 1937 hatten 11 603 die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Zahl der Ausreisenden in jenen Jahren ist gleich mit der Zahl der Einreisenden. Aus den Daten wird deutlich, dass unter den Ein- und Ausreisenden etwa die Hälfte Lettland lediglich als Transferland nutzten. Von den 77 662 Ausreisenden im Jahr 1937 hielten sich 30 616 Personen insgesamt nur einen Tag in Lettland auf.<sup>108</sup> Diese Daten der ein- und ausreisenden Ausländer sind deshalb bekannt, weil sie sich an der Grenze registrieren mussten.<sup>109</sup>

Auskunft über die Reisen von lettischen Staatsbürgern ins Ausland in den Jahren 1936 bis 1937 geben die Stempel in den lettischen Auslandspassen, die verlängert bzw. ausgewechselt wurden, und die Registrierung der Reisenden nach Estland mit Inlandspässen. Diese Statistik bezieht sich nicht auf Reisende, die mit Pässen des Außenministeriums und diplomatischen Pässen unterwegs waren. Auf diese Weise wurde registriert, dass im Jahr 1936 29 370 und im Jahr 1937 32 137 lettische Staatsbürger ins Land zurückkehrten.<sup>110</sup> Lettische Staatsbürger besuchten vor allem Estland, Deutschland und Litauen. Neben dem bereits genannten allgemeinen Grenzverkehr existierte noch ein so genannter kleiner Grenzverkehr, der nicht die Reisenden einschloss, die Eisenbahn, Wasserfahrzeuge, Luftverkehr oder motorisierte Verkehrsmittel für ihre Reise nutzten. Im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs reisten 1937 530 391 Personen nach Lettland ein und 526 017 Personen aus Lettland aus.<sup>111</sup>

---

<sup>107</sup> Ebenda, S. 111.

<sup>108</sup> Ebenda, S. 112.

<sup>109</sup> Ebenda.

<sup>110</sup> Ebenda, S. 111.

<sup>111</sup> Ebenda, S. 111 f.

**Tabelle 3: Zahl der ins Ausland reisenden und aus dem Ausland zurückkehrenden lettischen Staatsbürger (ohne Angaben der Nationalität, 1925–1929)<sup>112</sup>**

Jahr	Zahl der Ausreisenden	Zahl der Rückreisenden	Saldo
1925	31 344	31 662	+318
1926	42 740	39 975	–2 765
1927	45 000	42 530	–2 470
1928	46 307	44 207	–2 100
1929	45 858	43 163	–2 695
Insgesamt	211 249	201 537	–9 712

Die Tabelle dokumentiert, dass sich in den Jahren von 1925 bis 1929 die Bevölkerungszahl Lettlands als Ergebnis einer mechanischen Bevölkerungsbewegung um 9 712 Personen verringerte. In den letzten Jahren dieses Zeitraumes verließen jährlich mehr als 4 500 lettische Staatsbürger das Land. Doch waren dies keine Emigranten im eigentlichen Sinne, sondern Reisende, die aus kaufmännischen Interessen, aus gesundheitlichen Gründen oder als Touristen Lettland für eine kurze oder mittlere Zeit verließen.<sup>113</sup> Zu den Ausreisenden wurden auch jene Personen gezählt, die nur kurze Zeit ihre Heimat verließen, um im Ausland Geld zu verdienen oder ein Studium aufzunehmen. Auch die Deutschbalten betrachteten die abwandernden Deutschen als einen großen Verlust.<sup>114</sup>

Aus der Tabelle wird deutlich, dass ein Teil der Ausreisenden nicht nach Lettland zurückkehrte. Skujenieks stellte daher in seinem Statistischen Atlas fest, dass jedes Jahr etwa 2 500 lettische Staatsbürger im Ausland blieben.<sup>115</sup>

Nicht alle, die im Ausland blieben, gaben ihre lettische Staatsbürgerschaft auf. Zwar gibt es keine Angaben zum sozialen Status und zur Nationalität dieses Personenkreises, dennoch ist anzunehmen, dass er sich aus allen gesellschaftlichen Schichten zusammensetzte. So gab es in den 1930er Jahren eine kleinere Auswanderungswelle von lettischen Bauern aus dem Kreis Liepāja (Libau) nach Brasilien, an

<sup>112</sup> Ebenda.

<sup>113</sup> Skujenieks, *Latvieši svešumā* (wie Anm. 51), S. 129.

<sup>114</sup> Bericht über den Delegiertentag des Verbandes „Deutschbaltische Volksgemeinschaft in Lettland“ vom 3. Juli 1936. Riga 1936, S. 4; Protokoll des Delegiertentages des Verbandes „Deutschbaltische Volksgemeinschaft in Lettland“ vom 30. April 1933. Riga 1933, S. 14 u. 21.

<sup>115</sup> *Latvija skaitļos 1938* (wie Anm. 88), S. 111; Skujenieks, *Latvijas statistikas atlās* (wie Anm. 51), S. 14; ders., *Latvieši svešumā* (wie Anm. 9), S. 130.

der sich auch einige Deutsche beteiligten, die nach Argentinien und Kanada emigrierten. Lettländische Juden emigrierten vor allem nach Palästina und Amerika. Insgesamt wanderten etwa 10 000 Personen von 1935 bis 1938 aus Lettland aus. In absoluten Zahlen erscheint dies nicht viel, im Falle Lettlands entsprach dies jedoch immerhin etwa einem Fünftel des natürlichen Wachstums des Landes und bedeutete für das Land einen beträchtlichen Verlust.<sup>116</sup> Nimmt man an, dass die Abwanderung eines lettischen Auswanderers die Wirtschaft des Landes jährlich etwa 5 000 Lats kostete, so bedeuteten die lettischen Auswanderer für Staat und Gesellschaft jährliche Verluste im Wert von 1,25 Mio. Lats.<sup>117</sup>

Analysiert man die ethnische Zusammensetzung der Auswanderer, so zeigt sich für die 1930er Jahre, dass Letten, die sich in einer wirtschaftlich ungünstigen Situation befanden und nicht in der Lage waren, diese aus eigener Kraft zu verbessern, oft ihre Heimat zu verließen oder, wenn sie in Lettland blieben, einen niedrigeren Lebensstandard in Kauf nahmen als Angehörige anderer Nationalitäten. In diesem Zusammenhang verglich man die staatlichen Steuereinnahmen nach der unterschiedlichen Nationalität der Steuerzahler. Dies zu analysieren hatte bereits 1934 Finanzminister Ludvigs Ēķis initiiert; die Untersuchung wurde im Jahr 1938 abgeschlossen. Einkommenssteuer hatten in Lettland Personen zu zahlen, die jährlich mehr als 2 000 Lats verdienten. Wenn sich das Einkommen allerdings aus einem einzigen Gehalt ergab, mussten Steuern erst ab einem Einkommen in Höhe von 3 334 Lats gezahlt werden.

Im Jahr 1935 waren 52,3% aller Steuerzahler Letten. Ihr Anteil an der arbeitenden Bevölkerung lag jedoch bei 77,7%. Auf der anderen Seite waren 26,3% der Steuerzahler Juden und 14% Deutsche, obwohl ihr Anteil an den Arbeitsverhältnissen bei lediglich 3,3% bzw. 2,6% lag. Das mittlere Jahreseinkommen der steuerpflichtigen Deutschen betrug 5 421 Lats, das der steuerpflichtigen Juden 4 597 Lats, das der steuerpflichtigen Letten 4 496 Lats und das der steuerpflichtigen Russen 4 367 Lats.<sup>118</sup>

Die Veränderung der Einwohnerzahl der einzelnen Nationalität in Lettland ist mit zwei Faktoren eng verbunden. Erstens handelt es sich

---

<sup>116</sup> *Latvija skaitļos 1938* (wie Anm. 88), S. 111; Skujenieks, *Latvijas statistikas atlass* (wie Anm. 51), S. 14.

<sup>117</sup> Skujenieks, *Latvijas statistikas atlass* (wie Anm. 51), S. 14; *Latvija skaitļos 1938* (wie Anm. 88), S. 110.

<sup>118</sup> *Finanču un kredīta statistika 1938. gads* [Finanz- und Kreditstatistik des Jahres 1938]. Riga 1938, Anlage D, S. 170, 174 f., 178-182 u. 187-192.

um das natürliche bzw. negative Wachstum, das aus dem Überschuss der Geburten gegenüber den Todesfällen entstand. Zweitens handelt es sich um eine mechanische Zunahme bzw. Verringerung, die dadurch zustande kommen kann, dass sich Personen, die sich früher zu einer bestimmten Nationalität bekannten, später für eine andere Nationalität entschieden. Beispiele hierfür waren die Polonisierung und Russifizierung von Letten oder auch die Assimilierung von Nichtletten.<sup>119</sup> Für die Deutschen scheinen diese Faktoren jedoch kaum eine wirkliche Bedeutung gehabt zu haben.

Nach dem Staatsstreich von 1934 wurden durch das neue autoritäre Regime unter Ulmanis verschiedene politische Veränderungen durchgeführt. Diese betrafen sowohl die Volkswirtschaft als auch die Minderheitenpolitik. Die deutschbaltische Volksgruppe als eine Minderheit mit einer besonderen wirtschaftlichen Struktur betrafen diese Veränderungen in erhöhtem Maße.

Deutschbaltische Politiker bewerteten die neuen Gesetze der zweiten Hälfte der 1930er Jahre vor allem negativ. So behauptete der langjährige Vorsitzende der Deutschbaltischen Volksgemeinschaft in Lettland, Wilhelm v. Rüdiger, dass die Deutschbalten am schwersten von den Folgen der Gesetze des autoritären Regimes getroffen worden seien. Es handelte sich um das Gesetz über die Auflösung der deutschen autonomen Schulverwaltung vom 12. Juli 1934, das Gesetz zur Staatssprache vom 5. Januar 1935, als deren Folge der Gebrauch der deutschen Sprache im Amtsgebrauch aufgehoben wurde, das Gesetz vom 31. Januar 1935, das die Zahl der deutschen Juristen unter den Anwälten begrenzte, und das Gesetz vom 25. Februar 1935 über Grundstückserwerb, das es Deutschen fast völlig unmöglich machte, Grundstücke in ländlichen Gebieten Lettlands zu erwerben.

Eine vernichtende Auswirkung auf deutsche Handelsunternehmen und Fabriken hatte das Gesetz über die lettischen Kreditbanken vom 9. April 1935. Auf das Gesetz über die Einrichtung von Wirtschaftskammern vom 31. Dezember 1935 folgte die Schließung von 14 deutschen Wirtschaftsorganisationen und die Beschlagnahmung von bedeutendem Eigentum, darunter die historischen Gebäude der Großen und Kleinen Gilde.<sup>120</sup> In seinem Bericht an das Auswärtige Amt berichtete der deutsche Botschafter in Riga v. Schack am 1. Juli 1936, dass das entsprechende Eigentum und die Einnahmen zum

---

<sup>119</sup> Skujenieks, *Latvijas statistikas atlās* (wie Anm. 51), S. 16.

<sup>120</sup> Wilhelm von Rüdiger, *Aus dem letzten Kapitel deutschbaltischer Geschichte in Lettland 1919–1939*. Hannover 1955, S. 20 f.

Zeitpunkt der Schließung zusammen einen Wert im Umfang von vier Millionen Lats gehabt hätten.<sup>121</sup> Am 22. Dezember 1937 wurde ein Gesetz über die Umregistrierung von Gesellschaftsstatuten von Aktien- und Anteilsgesellschaften im Finanzministerium verabschiedet. Unternehmen, die im Besitz von Deutschen waren, gehörten zu jenen, deren Registrierung häufig abgelehnt wurden. Zudem führte das Gesetz über Presse und Vereine vom 11. und 14. Februar 1938 zu Kontrolle und Zensur von deutschen Vereinen und deutschen Pressezertifikaten durch die lettische Verwaltung.<sup>122</sup> Obwohl das autoritäre Regime in jenen Jahren die Parole zur Lettisierung von Handel und Industrie ausgegeben hatte, profitierten lettische Unternehmer tatsächlich nicht davon. Denn das Ergebnis der Umsetzung der proklamierten nationalen Wirtschaft bedeutete in Endergebnis die Ausbildung eines Staatsmonopols und die Kontrolle des privaten Kapitals, darunter auch des lettischen.

Trotz dieser staatskapitalistischen Tendenzen blieb auch in den 1930er Jahren die Wirtschaft überwiegend in privatwirtschaftlicher Hand. Dies belegt auch der bedeutende Umfang an deutschem Eigentum, das während der Zeit der Umsiedlung in den Jahren 1939/40 in Lettland zurückgelassen und von der deutschen „Umsiedler-Treuhand AG“ (UTAG) anfangs auf 209,1 Millionen Lats geschätzt wurde. 46 deutsche Unternehmen in Lettland, die große Bedeutung für die deutsch-lettischen Handelsbeziehungen hatten, blieben zunächst erhalten.<sup>123</sup>

Die Deutschbalten hielten auch in den 1930er Jahren ihre Selbstbesteuerung in Form freiwilliger Spenden aufrecht, um die deutschen Schulen, Landbesitzer und andere soziale Fürsorgeprojekte zu unterstützen. Zudem erfolgten weiterhin wie in den 1920er Jahren Sammlungen von Spenden durch deutschbaltische Organisationen. So hatte das Ulmanis-Regime zwar einen gewissen Erfolg, die wirtschaftlichen Aktivitäten der deutschen Minderheit zu begrenzen, doch gelang es dem Regime nicht, sie völlig zu unterdrücken, und dies war möglicherweise auch nicht das tatsächliche Ziel des Regimes.

Ein weiteres Phänomen, das Auswirkungen auf die Emigration von Deutschbalten hatte, waren Verbreitung und Aktivitäten des Nationalsozialismus unter den lettländischen Deutschen ab Beginn der

---

<sup>121</sup> Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA), 31287/680450, 680451, 680452.

<sup>122</sup> Rüdiger, Aus dem letzten Kapitel (wie Anm. 120), S. 20 f.

<sup>123</sup> LVVA, Best. 6824, Verz. 1, A. 297, Bl. 6, 28, 61; Latvijas PSR AP Prezidija Ziņotājs [Anzeiger des Präsidiums des Obersten Sowjets der Lettischen SSR], 28. Oktober 1940, S. 7 f.

1930er Jahre.<sup>124</sup> Die Machtübernahme der NSDAP 1933 spielte eine wichtige Rolle bei der Entscheidung von Deutschbalten, in Lettland zu bleiben oder das Land zu verlassen. Insbesondere nach der Machtergreifung Hitlers und der darauf folgenden Änderung des außenpolitischen Kurses des Deutschen Reiches wurden Einflüsse der nationalsozialistischen Bewegung unter den Deutschbalten größer. Nach Angaben der lettischen Politischen Polizei, dem Inlandsgeheimdienst, wurde die nationalsozialistische Bewegung in Lettland im Jahr 1932 gegründet.<sup>125</sup> Ab 1933 begannen die Deutschen in Lettland schrittweise, sich vom lettischen Staat zu distanzieren. Die nationalsozialistische Politik verstand es besonders, unter der Jugend Anhänger zu mobilisieren. Unter der jüngeren Generation wuchs auch das Interesse an Deutschland, das oft mit dem Wunsch verbunden war, dort zu studieren. Dennoch führte diese Begeisterung nicht automatisch zu einer Auswanderungsbewegung. Es gab auch deutschbaltische Opposition gegen die zunehmende Einflussnahme deutschbaltischer Nationalsozialisten innerhalb der deutschen Volksgruppe. Eine wichtige Persönlichkeit war in diesem Zusammenhang der Politiker und liberale Demokrat Paul Schiemann, der nach 1933 wegen seiner Überzeugungen Lettland verließ und nach Österreich auswanderte. Er lebte von März 1933 bis zum „Anschluss“ Österreichs an das Dritte Reich 1938 in Wien und engagierte sich weiterhin in der europäischen Minderheitenbewegung. In Wien machte er seine vehement ablehnende Haltung gegenüber allem Nationalistischen deutlich und verließ dem Protest gegen den Nationalsozialismus und dessen Verbreitung unter Auslandsdeutschen eine Stimme.<sup>126</sup>

Insgesamt war die Abwanderung der Deutschen aus Lettland in der Zwischenkriegszeit nicht besonders intensiv. Dies belegt andererseits doch eine starke Verwurzelung der Volksgruppe im jungen lettischen Staat. Die Intensität der deutschbaltischen Auswanderung unterlag einer Wellenbewegung, und diese wurde stark durch die Entwicklung einer für die Deutschbalten ungünstigen gesellschaftlichen Situation im Lande beeinflusst – jedenfalls wurde das von den Deutschbalten selbst so wahrgenommen. Auch wenn in Lettland letztlich keine ausdrücklich antideutsche Politik realisiert wurde, so war doch die deutschbaltische Volksgruppe durch verschiedene Entwicklungen auf der Ebene der Wirtschaft, des politischen Einflusses und ganz

---

<sup>124</sup> LVVA, Best. 3835, Verz. 3, A. 156, Bl. 61.

<sup>125</sup> LVVA, Best. 3835, Verz. 3, Ak. 156, Bl. 61.

<sup>126</sup> LVVA, Best. 3234, Verz. 21, A. 15 438.

besonders der Minderheitenrechte betroffen. Einen großen Einfluss für die Motivation zur Auswanderung der Deutschbalten spielten Deutschland selbst und dessen Politik gegenüber den auslandsdeutschen Volksgruppen. Letztlich wurde die Geschichte der deutschbaltischen Volksgruppe in Lettland genauso wie der übrigen Bevölkerung Lettlands durch die Politik der beiden benachbarten totalitären Regime, dem nationalsozialistischen Deutschland und der Sowjetunion entschieden, die die erzwungene „Umsiedlung“ der Deutschbalten aus Lettland in den Jahren 1939/40 und die „Nachumsiedlung“ im Jahr 1941, auch als „Diktierte Option bezeichnet“,<sup>127</sup> zu verantworten haben.

Die lettische Presse gab damals bekannt, dass etwa 80% der in Lettland lebenden Deutschen das Land verließen. Das Amt für Statistik des Lettischen Staates veröffentlichte folgende Zahlen: Bis zum 15. Dezember 1939 lebten in Lettland 45 159 Deutsche mit lettischer Staatsbürgerschaft. Nach der Umsiedlungsaktion im Jahre 1939 verblieben 16 813 Deutsche im Lande.<sup>128</sup> Im Frühling des Jahres 1940 verließen etwa weitere 500 Deutsche Lettland.<sup>129</sup> Es ist anzunehmen, dass die zukünftige Forschung zur Geschichte der Deutschbalten in Lettland ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Frage der Auswanderung richten muss. Dies birgt große Möglichkeiten in sich als Ausgangsbasis zur weiteren Bewertung der demografischen Lage und der wirtschaftlichen Situation der deutschen Minderheit in Lettland.

Aus dem Lettischen übersetzt von Jana Felder, Lübeck

---

<sup>127</sup> Vgl. den Titel der Dokumentensammlung zur Umsiedlung: Diktierte Option. Die Umsiedlung der Deutsch-Balten aus Estland und Lettland 1939–1941. Eine Dokumentation, hrsg. v. Dietrich A. Loeber. Neumünster 1972.

<sup>128</sup> LVVA, Best. 5969, Verz. 1, A. 389, Bl. 3 f.

<sup>129</sup> Hehn, Umsiedlung (wie Anm. 22), S. 174.